

Akten des X. Internationalen
Germanistenkongresses Wien 2000
»Zeitenwende – Die Germanistik
auf dem Weg vom
20. ins 21. Jahrhundert«

Herausgegeben von

Peter Wiesinger

unter Mitarbeit von

Hans Derkits

Band 7

Gegenwartsliteratur

Betreut von

Helmut Kiesel und Corina Caduff

Deutschsprachige Literatur
in nichtdeutschsprachigen Kulturzusammenhängen

Betreut von

Paul Michael Lützeler, David G. Roberts und
Teruaki Takahashi

Sonderdruck



PETER LANG

Bern · Berlin · Bruxelles · Frankfurt am Main · New York · Oxford · Wien

ISBN 3-906766-06-3

© Peter Lang AG, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Bern 2002

Jupiterstr. 15, Postfach, CH-3000 Bern 15; info@peterlang.com, www.peterlang.com, www.peterlang.net

**“Energischer gegen Dekadenzerscheinungen auftreten” –
Literatur in der SBZ/DDR
in modernisierungstheoretischer Sicht**

... Änderung der Arbeitsweise des Apparates der Partei auch auf dem Gebiete der Kultur. Hebung des ideologischen Bewußtseins und Niveaus der gesamten Partei, der Arbeiterklasse und der Werktätigen ... Die Schere zwischen Volk und Kultur schließen. Energischer gegen Dekadenzerscheinungen auftreten ... Offensiv vorgehen ... Nebenfrage: ein gewisses Spezialistentum, das bei Genossen auf dem Gebiete der Kultur vorhanden ist, beseitigen.¹

Die Zitat-Collage von der 1. Sitzung der Kommission Kultur im SED-Politbüro vom 21. Februar 1958 zeigt exemplarisch Besonderheiten des Handlungs- und Symbolsystems in der SBZ/DDR.² Mit Blick auf das Handlungssystem wird offenbar, in welchem Maße der Primat der Politik dominiert, eine Ideologisierung von Funktionen existiert, eine Ausdifferenzierung gebremst und systemische Stoppregeln für innersystemisches Handeln aufgestellt werden. Im weiteren erfolgt eine Konzentration auf das Symbolsystem Literatur, mit den entworfenen “Jugend-Figurationen” werden Texte ins Verhältnis zum DDR-eigenen Prozeß von Modernisierung gesetzt.

Es gehört zu den unbestrittenen Tatsachen, daß Kindheit und Jugend im Prozeß der Modernisierung einschneidende Veränderungen erfahren, ja es zu einem Wandel kommt. Grundsätzlich gilt: Die “Universalisierung der Jugendphase” führt dazu, daß diese “lebensgeschichtliche Zeitspanne” als “Grundlage der Herausbildung des individuiert-autonomen Selbst” fungieren kann. Mit Werner Helsper läßt sich sagen: “Das Projekt Jugend ist auf das engste mit dem Projekt der Moderne verknüpft” (Helsper 1991, 77). Entsprechend bedarf *moderne Jugend* eines offenen Problemraumes mit vielfältigen Entscheidungs- und Individualisierungsmöglichkeiten. Dem Individualisierungszuwachs der Jugendphase entspricht die *Thematisierung*

- 1 1. Sitzung der Kommission für Fragen der Kultur beim Politbüro vom 21. Februar 1958. In: SAPMO-Barch, IV, 2/2026/3, Bl. 6–17, hier Bl. 6.
- 2 Aus Platzgründen wird auf eine Darstellung der unterschiedlichen systemtheoretischen Ansätze wie der Modernisierungstheorien u. a. von Max Weber, Talcot Parsons, Niklas Luhmann, Jürgen Habermas, Richard Münch ebenso verzichtet, wie auf systemtheoretische Überlegungen.

von *Adoleszenz* als Phase einer "emotionalen und kognitiven Krise", als "emotionale Aufruhr", als "Revolte gegen alle vorgegebene Wahrheit" wie die "möglichst freie Bildung eigener intellektueller und moralischer Ideale" (ebd.). Wie sieht dies im Handlungs- und Symbolsystem Literatur aus? Welche Auskunft geben literarische Texte über den Status von Jugend, wie bilden sie ihn ab, wie reflektieren sie ihn und welche Konfigurationen werden entworfen?

Wegen der Notwendigkeit, in gebotener Kürze zu verfahren, werde ich mit einem Modell arbeiten, der 'Prozeßgestalt Jugend'. Was ist damit gemeint: An literarischen Darstellungen als einem besonderen Gefüge von Personen mit den ihnen eigenen Beziehungen, Entwicklungen, Aktionen, als besondere Zusammenhänge von sozialen Milieus, Situationen, Geschehnissen lassen sich auf abstrakterem Niveau allgemeine, d. h. auch in anderen Werken wiederkehrende Figuren, sogenannte prozessuale Gestalten erkennen (vgl. Schlenstedt 1979, Gansel 2000). Die Prozeßgestalten geben Auskunft über Grundsituationen, Konfliktsanlagen, Motivketten, sie erweisen sich im Literaturprozeß als relativ stabile Rahmen für Wiederholungen und Transformationen. Mit den Prozeßgestalten lassen sich charakteristische Linien eines bestimmten Reflexionsstandes von Literatur wie auch ihres Zusammenhangs mit dem Stand von Modernisierung erkennen. Insofern sind Prozeßgestalten geeignet, um in literaturgeschichtlicher Perspektive stofflich-thematische Zentren auszumachen, innovative Texte, ja Modelle herauszufiltern.

Modell 1: Prozeßgestalt "Jugend voran" oder Vom Einfrieren der Lust

Die erste Prozeßfigur hat etwa folgenden Rhythmus: Die Jugend-Figuren sind von der kommunistischen Vision überzeugt, setzen sich dafür zunächst illegal ein, stehen in Distanz zur bürgerlichen Gesellschaft und suchen die ältere Generation zu belehren bzw. zu überzeugen. Dies gelingt zumindest soweit, als die Jungen als Trendsetter akzeptiert und sogar unterstützt werden. Das literarische Modell ist kennzeichnend für die Startphase der kommunistischen Staaten. Es findet seinen Ursprung in sowjetischen Texten insbesondere in Maxim Gorkis "Die Mutter" (1906) oder Nikolai Ostrowskis "Wie der Stahl gehärtet wurde" (1932–34): der Generationskonflikt wird gelöst durch die Erziehung der Älteren durch die Jungen. Auf die SBZ/DDR übertragen läßt sich die Vorgangsgestalt bzw. Prozeßfigur so beschreiben: die jungen Leute nehmen das Versprechen des neuen Staates an und stützen das Vorhaben, einen Bruch mit der kapitalistischen Gesellschaftsformation zu vollziehen. Die Schaffung einer neuen, anderen Ge-

sellschaft mit der schrittweisen Abschaffung des privaten Eigentums, von Markt, Geld, Gewinn, Gewaltenteilung, Wettbewerbsstrukturen wird akzeptiert. Rahmenideologeme werden verinnerlicht, und es besteht das Bemühen, auch die ältere Generation politisch-ideologisch für das Aufbauwerk zu gewinnen. Für ihren Einsatz werden die Jungen belohnt. Schon frühzeitig können sie höchste professionsspezifische Laufbahnen erreichen und dies unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und Ausbildung. Dahinter steht sozialgeschichtlich freilich eine Modernisierungsanforderung: Mit der Neustrukturierung der Teilsysteme *Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Kultur* bedurfte man zur Abfederung des Strukturbruchs der ehemaligen Funktionsebenen. Da diese nur begrenzt zur Verfügung standen, füllte man das entstandene Vakuum durch jene, die gerade erst erwachsen wurden. Die Aufstiegskanäle der ostdeutschen Gesellschaft öffneten sich damit in einem Maße für die junge Generation, wie dies in der Bundesrepublik nach 1945 nicht der Fall gewesen ist (vgl. Engler 1995). Die neuen Aufgaben der Jungen sind es, die sich in der Prozeßgestalt "Jung erzieht Alt" konzentriert finden. Ein literarisches Muster dafür stellt Eduard Claudius' "Menschen an unserer Seite" (1951) dar. Es sind frühere unterprivilegierte Arbeiter, junge Männer und Frauen, Kommunisten, Heimkehrer, die eine Chance erhalten und ihre Fähigkeiten erkennen. Erwin Strittmatters "Tinko" (1954) gehört im jugendliterarischen Bereich in dieses Umfeld. Gestaltet wird die Verschiebung der Machtverhältnisse zugunsten der jungen Generation. Der Preis für den Aufstieg der Jungen ist – so kann man sagen – ihre Jugend. Adoleszenz als Phase einer "zweiten psychischen Geburt" oder als "zweite Chance" der Individuierung fällt aus. Sie wird ersetzt durch *Arbeit*. Die für die Adoleszenz typischen jugendlichen Allmacht- und Größenphantasien werden umgeleitet in das die Jugend faszinierende Großprojekt vom Aufbau einer neuen Gesellschaft. Das erklärt, warum für das Ausleben etwa von Sexualität in diesem Rahmen keine Zeit bleibt. Paul Wiens Reportage (!) "Proben" aus dem Jahre 1951 zeigt die Konturen der beschriebenen Prozeßfigur deutlicher. Wiens erzählt in seinem Text über eine Gruppe junger Leute, die gemeinschaftlich Szenen für ein Musikalisches Laienspiel erarbeiten:

Die Einfälle prasselten. 'Liebe gehört auch dazu!' hieß es dann. Da aber griff Thea ein, die bisher schweigend neben Bogscha gesessen hatte. 'Liebe? Kommt nicht in Frage!' Sie zupfte an ihrer blauen Bluse und schüttelte energisch das blonde Haar: 'Erstens ist das politisch falsch, und zweitens banal ...' Ein endloser Streit entspann sich. Für und Wider hielten sich die Waage. Thea blieb unerbittlich: Eine Funktionärin auf die Bühne zu stellen, ein demnach bewußtes Mädchen, das aber noch dazu verliebt sei, könne man nicht, dürfe man nicht. 'Dazu ist jetzt nicht die Zeit, Freunde! ... Ja, wenn erst der Fünfjahrplan erfüllt ist ... dann vielleicht ...'. (Wiens 1969, 28).

In welcher Beziehung steht die entworfene Prozeßgestalt zum Modernisierungsprozeß Ost, welcher Stand ist abgebildet? Die in der DDR ablaufende extensive Modernisierung im Bereich "Wirtschaft" mit der entsprechenden Politik lösen durchaus traditionelle Bindungen und religiöse Konfessionen auf. Um alle Ressourcen auszuschöpfen, erhalten junge Männer, Frauen, Jugendliche, selbst Kinder neue Rechte und Pflichten. Die Aufholjagd im System "Wirtschaft", der dort geführte Kampf um Modernisierung, fordert die junge Generation in hohem Maße und gibt ihr – sofern sie das politische Primat anerkennt – Handlungsmöglichkeiten. Die "Prozeßgestalt" zeigt aber, wie es nur gebremste Möglichkeiten gibt, die eigenen Triebpotentiale und Phantasien förderlich in den gesellschaftlichen Prozeß einzubringen. Jugend als psycho-soziales Moratorium wird eingefroren und dies zunächst literarisch sanktioniert.

*Modell 2: Prozeßgestalt "Einordnung" oder
"Setzt Euch Jugendfreunde"*

Die zweite Prozeßfigur hat folgendes Profil: Junge Leute kommen aus einem sicheren Lebensumkreis (etwa der Schule) in neue Wirklichkeitsbereiche. Sie stehen in Kontakt zu jungen Arbeitern, Kommunisten, der Welt der Arbeit. Es werden Irritationsprozesse ausgelöst, Verhaltensweisen überprüft, neue Lebensansichten erworben. Sie lernen von älteren Kommunisten (Mentorfiguren) oder von Gleichaltrigen, die sich auf den frei gewordenen Plätzen inzwischen eingerichtet haben. Die Notwendigkeit von Einordnung und Anpassung bildet das Zentrum der thematischen Ausrichtung einer solchen Prozeß- bzw. Sinnfigur. Als literarisches Muster für diese Konstellation kann Brigitte Reimanns Erzählung "Ankunft im Alltag" (1961) stehen. Bleibt man beim Titel würde der zugespitzt lauten "Ankunft im Käfig". Kennzeichnend für die Prozeßgestalt ist nämlich, daß der jugendliche Anspruch auf eine selbstbestimmte Lebensweise von den literarischen Figuren wie dem Erzähler abgewehrt wird. Eine Begründung erfährt die Einordnung mit dem Hinweis darauf, daß die Phase der euphorischen Anfangszeit vorbei sei: "Du hast dich verspätet, mein Sohn", sagte Heribert. "Die Goldgräberzeiten sind vorbei, ein für allemal." (27) Wenngleich sich im Text durchaus Ansätze zu einer Ironisierung der staatstragenden Positionen finden (70), bleibt der offene Protest auf den jugendlichen Außenseiter reduziert: "Wie sie mich anstinken, diese verdammten heuchlerischen Idealisten! Arbeit als Selbstzweck – was für ein Leben..." (49) Die Wertvorstellungen der Figur werden allerdings im Text – trotz offensichtlicher Zweifel – mit literarischen Mitteln denun-

ziert.³ Selbstbestimmung und Autonomie, die die Gestalt für sich reklamiert, erscheinen (noch) als kleinbürgerlich. Als der jugendliche Anti-Held verzagt Einspruch erhebt gegen Eingriffe in die Privatsphäre – “Aber es sind doch Privatgeschichten, murmelte Curt unschlüssig. Ich weiß nicht, mit welchem Recht ihr ...” – wird ihm staatsbewußt geantwortet:

Preuß unterbrach ihn. ‘Wir haben einen Brigadevertrag’, sagte er und sein braunes Vogelgesicht trug jetzt wieder den Ausdruck lehrhafter Geduld, den Curt nicht ertragen konnte. ‘Wir haben unterschrieben, daß wir unser Privatleben *sauberhalten* wollen. Da steckt gewissermaßen die *juristische Berechtigung*, verstehst du. (219, Hervorhebung – C. G.)

In “Ankunft im Alltag” zeigt sich zudem, wie die in Gang gesetzte Modernisierung ‘von oben’ von Entsolidarisierungs-, Kontroll- und Überwachungspraktiken begleitet wird. Sie hat die Funktion, Effekte von Modernisierung im Sinne von *freigesetzter Kritik und Selbstbestimmung* zu bremsen. Die proklamierten Werte und Normen der Gesellschaft stehen ungebrochen, vom Individuum wird Bestätigung verlangt. Daß die am Gesellschaftsprozeß beteiligten Jungen wie Älteren nach dem anfänglichen Vorgesmack auf eine befreitere Art des Menschseins schon jetzt bitter erkennen müssen, wie schnell, rabiat und phantasielos sich die neuen Machtinstanzen auf den freien Plätzen niedergelassen haben, gerät nicht in den Horizont der Reflexion. Autoren, die derartige Erfahrungen frühzeitig thematisieren wie Uwe Johnson in seinem Romanerstling “Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953” (1956/1985) besitzen keine Publikationschance (vgl. Gansel 1992). Doch nicht erst Johnsons Text signalisiert, daß auch in der DDR bereits ab Mitte der fünfziger Jahre etwas entsteht, das man “Jugend-Diskurs” nennen kann. Es kommt zunehmend dazu, daß “verschiedene Theorien koexistieren und konkurrieren” (Titzmann 1991, 407). Der im Literatursystem über politische Vorgaben favorisierten “Prozeßgestalt” der Einordnung werden andere Jugend-Entwürfe gegenübergestellt. Da es sich bei diesen – zu denken ist a) an Irmtraud Morgners “Rumba auf einen Herbst” (1963); b) an Ulrich Plenzdorfs “Die neuen Leiden des jungen W.” (1969/1973), c) schließlich an Texte wie Volker Brauns “Die unvollendete Geschichte” (1975); Reiner Kunzes “Die wunderbaren Jahre” (1976) oder Thomas Braschs “Vor den Vätern sterben Söhne” (1977) – nicht um die *privilegierten Linien* eines bestimmten Reflexionsstandes von Literatur handelt, sondern um die *abgedrängten*, zensierten, muß für eine

3 Das läßt Rückschlüsse zu auf die bereits zu Beginn der 60er Jahre existierenden Zweifel der Autorin, die dann in dem großen Romanprojekt “Franziska Linkerhand” zur Darstellung kommen.

literaturgeschichtliche Untersuchung der nachfolgenden Phasen von Literatur in der DDR der Begriff der "Prozeßgestalt" präzisiert werden (vgl. Gansel 2000).

Literatur

- Engler, Wolfgang: Die ungewollte Moderne. Ost-West-Passagen. Frankfurt/M. 1995.
- Gansel, Carsten: Uwe Johnsons Frühwerk, der IV. Schriftstellerkongreß 1956 und die Tradition des deutschen Schulromans um 1900. In: Carsten Gansel, Bernd Neumann, Nicolai Riedel (Hg.): Internationales Uwe-Johnson-Forum, Bd. 2, 1992; Frankfurt/M. u. a. 1993, 75–130.
- Gansel, Carsten: Parlament des Geistes. Literatur zwischen Hoffnung und Repression (1945–1961). Berlin 1996.
- : Von der Einpassung über den Protest zum Ausbruch – Jugendkonfigurationen in der Literatur in der DDR vor und nach 1968. In: Rainer Rosenberg, Inge Münz-Koenen, Petra Boden unter Mitarbeit von Gabriele Gast (Hg.): Der Geist der Unruhe. 1968 im Vergleich. Wissenschaft – Literatur – Medien. Berlin 2000, 267–290.
- Helsper, Werner: Das imaginäre Selbst der Adoleszenz: Der Jugendliche zwischen Subjektentfaltung und dem Ende des Selbst. In: Werner Helsper (Hg.): Jugend zwischen Moderne und Postmoderne. Opladen 1991, 73–94.
- Morgner, Irmtraud: Rumba auf einen Herbst (1966). München 1995.
- Reimann, Brigitte: Ankunft im Alltag (1961). Berlin 1989.
- Schlenstedt, Dieter: Wirkungsästhetische Analysen. Poetologie und Prosa in der neueren DDR-Literatur. Berlin 1979.
- Wiens, Paul: Probe (1951). In: DDR-Reportagen. Eine Anthologie. Hg. von Helmut Hauptmann. Leipzig 1969, 25–29.
- Titzmann, Michael: Skizze einer integrativen Literaturgeschichte und ihres Ortes in einer Systematik der Literaturwissenschaft. In: Ders. (Hg.): Modelle literarischen Strukturwandels. Tübingen 1991, 395–438.